

## Getrost in der VUCA-Welt

### Unübersichtliche Welt

Seit den 1990er Jahren gibt es ein Wort, das aus dem militärischen Bereich stammt und mittlerweile über die Wirtschaftssprache Einzug in den Bildungsbereich, auch in der Kirche hält: die *VUCA-Welt*. Das Wort setzt sich aus den Anfangsbuchstaben der englischen Begriffe *volatility* (Unbeständigkeit), *uncertainty* (Unsicherheit), *complexity* (Komplexität) und *ambiguity* (Mehrdeutigkeit) zusammen. Zunächst sollte nach Ende des kalten Krieges mit diesem Begriff ausgedrückt werden, dass es offensichtlich nicht mehr nur zwei klare Fronten gibt (Ost und West), sondern dass die Welt insgesamt komplex, unsicherer und mehrdeutig geworden ist. Freilich mag es so wirken, weil durch moderne Technik, Medien, Mobilität etc. alles noch viel unübersichtlicher und weniger einfach wirkt. Andererseits könnte man dagegenhalten, dass das Leben noch nie so sicher war wie heute – oder dass es eigentlich immer schon komplex und mehrdeutig gewesen ist.

### Unsicherheit in biblischer Zeit

Wenn in der Bibel die Rede vom guten Hirten ist, setzt das eigentlich immer voraus, dass man einen solchen braucht, weil die Umwelt schwierig und unübersichtlich ist. Es scheint nicht nur einen guten Weg zu geben, sonst würden ihn die Schafe ja bestimmt selber finden. Beim Propheten Ezechiel lesen wir heute: „*Wie ein Hirt sich um seine Herde kümmert an dem Tag, an dem er inmitten seiner Schafe ist, die sich verirrt haben, so werde ich mich um meine Schafe kümmern und ich werde sie retten aus all den Orten, wohin sie sich am Tag des Gewölks und des Wolkendunkels zerstreut haben.*“ (Ez 34,12) Im Johannesevangelium ist die Rede davon, dass es einen Wolf (Gefahr), einen bezahlten Knecht (Kompetenzmangel) und das Thema Zerstreung (Diversität) gibt (vgl. Joh 10). Vermutlich war die Welt auch damals schon so etwas wie eine VUCA-Welt, nur hieß sie nicht so.

### Hl. Wolfgang – Mut zur Unsicherheit

Unser Bistumspatron, der heilige Wolfgang, muss wohl auch so etwas wie eine VUCA-Welt um sich gehabt haben. Wolfgang besuchte als Zehnjähriger die Klosterschule Reichenau und kam später an die neu gegründete Domschule in Würzburg. Hier entwickelte er sich selbst zu einem Gelehrten und Lehrer in einer sich verändernden Welt. Um 956 übernahm Wolfgang auf Empfehlung seines Freundes Heinrich, des Erzbischofs von Trier, die Leitung der Domschule in Trier und wurde dort als Laie (!) Dekan des Domkapitels. Er bemühte sich im Sinne des heiligen Benedikt um Reformen

für eine strengere Lebensordnung der Domkapitulare wie die Abschaffung des Privateigentums. Von Kaiser Otto I. wurde Wolfgang nach Köln geholt. Dort lehnte er es ab, sich zum Bischof weihen zu lassen, und trat 965 in das Benediktiner-Kloster Einsiedeln in der Schweiz ein, wo er 968 im Alter von 43 Jahren durch Ulrich von Augsburg die Priesterweihe empfing. In Einsiedeln übernahm er die Leitung der Klosterschule. 971 ging Wolfgang als Missionar nach Ungarn, wurde jedoch 972 zurückgerufen und gegen Ende des Jahres zum Bischof von Regensburg geweiht. Im Jahr 975 gründete Wolfgang dort eine Domschule mit Chor, aus dem die heutigen Regensburger Domspatzen hervorgingen. Wolfgang, der weiter um Reformen bemüht war, stimmte der Abtrennung böhmischer Gebiete zur Gründung des Bistums Prag zu. Als erster Bischof gab er die Personalunion zwischen Bischofsamt und dem Vorsteheramt des Klosters St. Emmeram auf. Dies verhalf dem Kloster zu einem Entwicklungsschub in geistlichen und kulturellen Aktivitäten. Die gewonnene Selbständigkeit beschwor Spannungen mit künftigen Regensburger Bischöfen herauf, die den wirtschaftlichen Verlust durch den Wegfall des Klosters für das Bistum Regensburg rückgängig zu machen suchten. Wolfgangs Wirken blieb ein Vorbild für eine ganze Reihe von Klöstern. Zudem versuchte er auch im Regensburger Domkapitel sowie in den Stiften Obermünster und Niedermünster Reformen durchzuführen.

### **Christen dürfen Mut zur Veränderung haben**

Ich bin dankbar, dass wir auch solche Heilige haben – nicht nur Mystiker oder Martyrer, sondern auch ganz handfeste Reformer. Ich denke an Johannes XXIII., der bei der Eröffnung des II. Vatikanums den „Unglückspropheten“ eine Absage erteilte und sagte: *„In der gegenwärtigen Entwicklung der menschlichen Ereignisse, durch welche die Menschheit in eine neue Ordnung einzutreten scheint, muss man viel eher einen verborgenen Plan der göttlichen Vorsehung anerkennen.“* (11.10.1962) Ich denke an den Schweizer Dichter-Pfarrer Kurt Marti (1921-2017): *„Wo kämen wir hin, wenn alle sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge!“* Eine Strategie zum Überleben in der VUCA-Welt bieten die Anfangsbuchstaben übrigens auch: *vision* (Vision), *understanding* (Verstehen), *clarity* (Klarheit), *agility* (Agilität). Wir Christen können uns in der VUCA-Welt getrost bewegen, weil wir den GUTEN HIRTEN bei uns wissen dürfen!